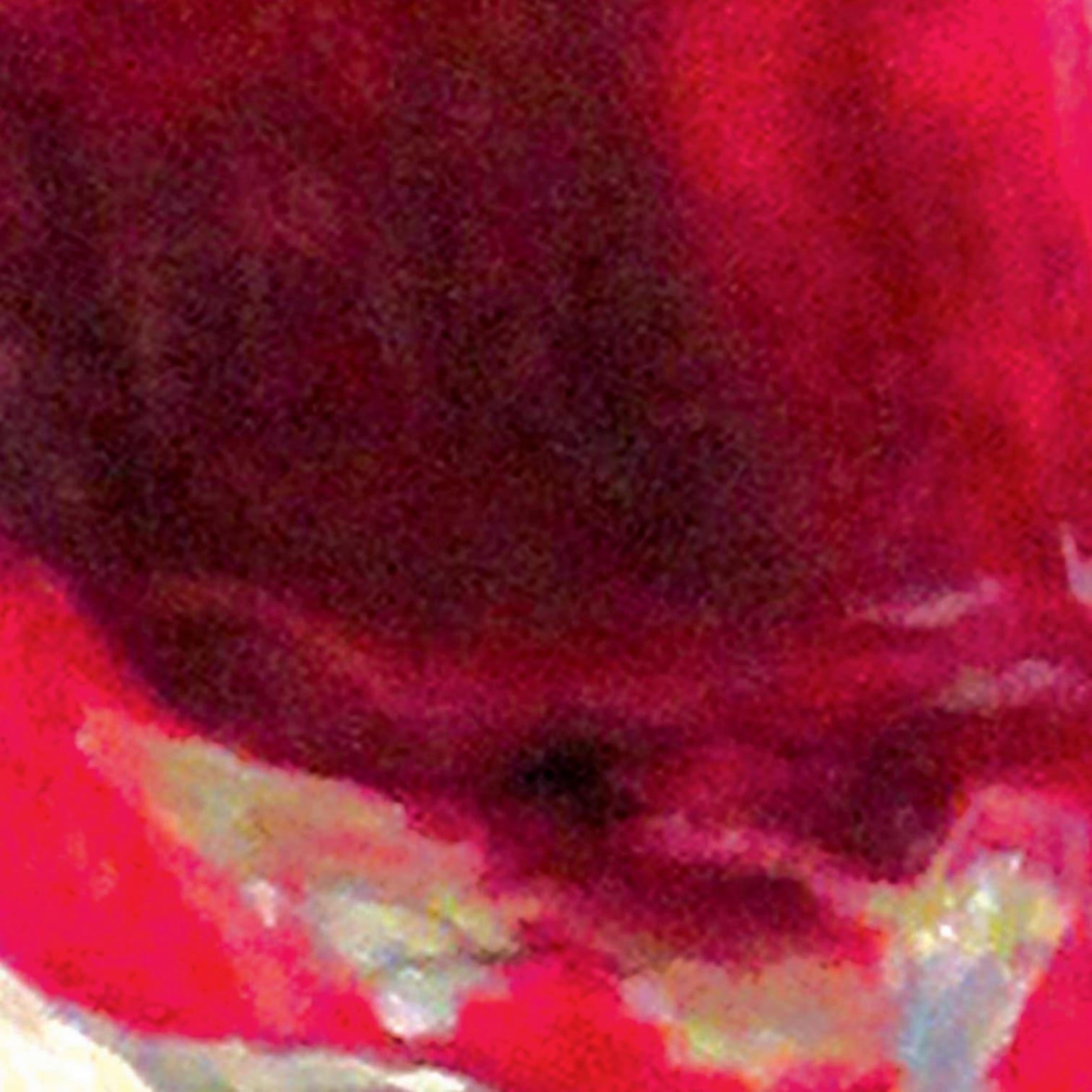


ÜBERGRENZEN

HELMUT WERRES



ZUSTAND: BESPIELT



HELMUT WERRES

ZUSTAND: BESPIELT

MALEREI · ZEICHNUNG

ÜBERGRENZEN

Regionalgalerie Südhessen
im Regierungspräsidium Darmstadt



8. FEBRUAR BIS 30. MÄRZ 2017

2



Nr. 26 aus: der innere Monolog, Selbst, Öl/Malplatte, 40cm x 46cm, 2009

GRUSSWORT DER REGIERUNGSPRÄSIDENTIN

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung,

man könnte sich fragen, ob angesichts großer Herausforderungen im täglichen Leben keine Zeit mehr bleiben kann und darf für das, was man die „schönen Künste“ nennt. Meine Behörde ist für eine Region zuständig, mitten im umtosten Europa, dramatisch gesprochen, die für fast vier Millionen Menschen ein gutes und sicheres Leben bieten soll. Dazu tragen meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei, indem sie sich um rund 5000 Aufgaben kümmern, aus den verschiedensten Bereichen; vom Arten- bis zum Verbraucherschutz, von der Einbürgerung bis zur Zentralen Ausländerbehörde und viel weiter reichen die Themen, um die sich das RP für Sie kümmert. Grenzen spielen hier eine wichtige Rolle, tatsächlich sind sie ein verbindendes Element, man kann sie überschreiten, durchschreiten, auflösen und überwinden.

überGrenzen heißt nun der Obertitel der Ausstellung „Zustand: Bespielt“ von Helmut Werres, die er parallel zur Schau von Line Krom „Tiefengrund“ in unserem Hause zeigt. Und ich freue mich sehr, dass in dieser von unserem künstlerischen Sachverständigenbeirat kuratierten Präsentation eine spannungsgeladene Grenzüberschreitung im wahrsten Sinne des Wortes gezeigt werden kann.

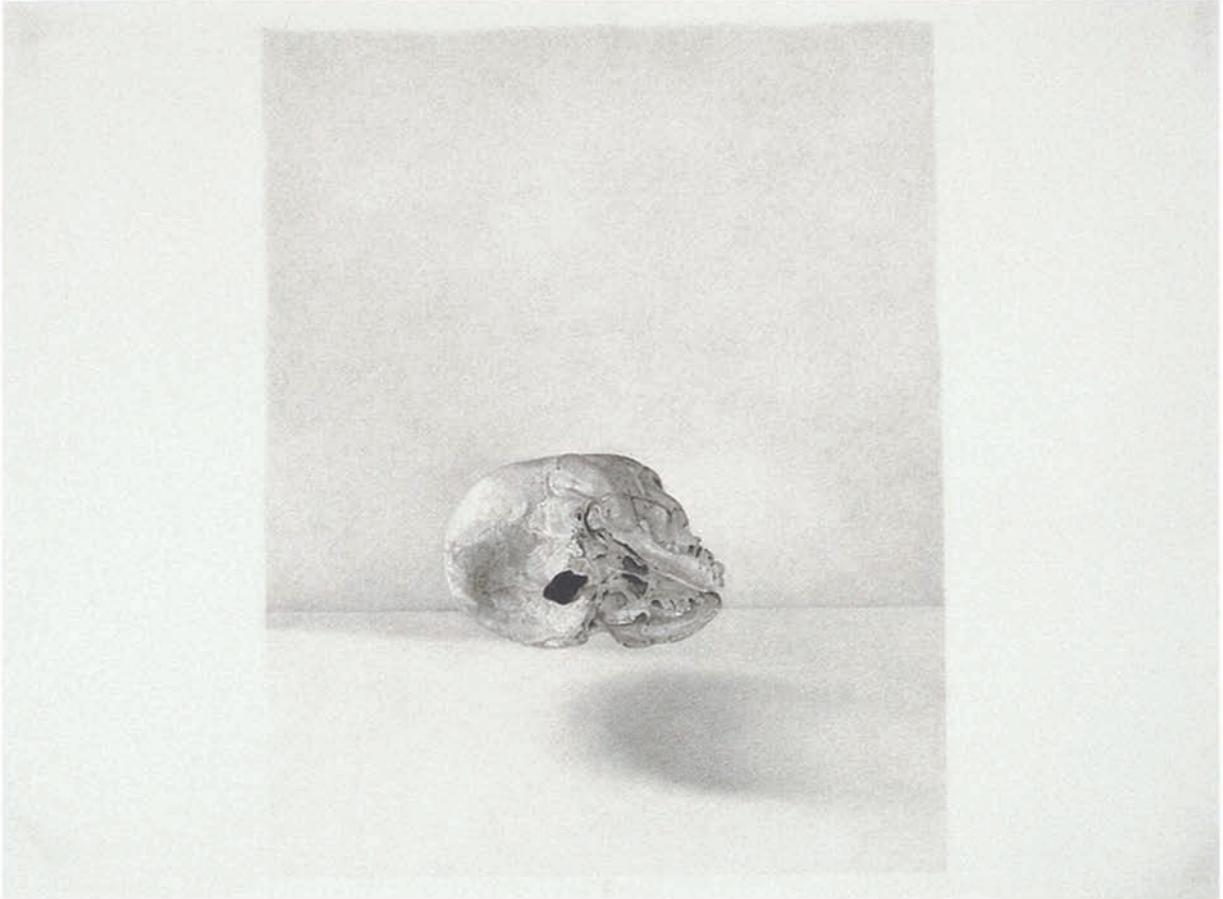
Die Zeichnungen und Malereien von Helmut Werres, einem anerkannten Künstler der Darmstädter Sezession, bestechen durch ihre scheinbare Leichtigkeit, die fast spielerische Auseinandersetzung mit den Absurditäten alltäglicher Gegenstände. Seine Menschenbilder gehen weit über die realistische Darstellung hinaus, man könnte sie sogar als unheimlich empfinden, vielleicht überdimensional? Wer weiß. Dr. Peter Joch, Direktor der Städtischen Museen Braunschweig und Mitglied unseres Sachverständigenbeirates für die Regionalgalerie Südhessen, wird Sie in die Kunst des Helmut Werres einführen, hierfür danke ich ihm herzlich.

Auch dem restlichen Beirat, dem Vorstand und den Mitgliedern des gemeinnützigen Fördervereins, der die Ausstellungen finanziert, und allen Beteiligten am Gelingen dieser neuen Schau im RP danke ich für die Unterstützung. Um noch einmal auf die Anfangsfrage zurückzukommen: Ja, auch und gerade in solch unruhigen Zeiten braucht es die Besinnung auf das, was uns als Menschen auf der Welt verbindet und gemeinsam erhebt, und wenn es eine Grenzüberschreitung à la Krom und Werres ist.

Dem Künstler wünsche ich weiterhin viel Erfolg und Ihnen Freude beim Betrachten dieses Kataloges!

Brigitte Lindscheid, Regierungspräsidentin

Darmstadt, im Februar 2017



Erster von acht Schädeln – Totentanz, Bleistift / Papier, 57cm x 77cm, 2003 -2004

ZUSTAND: BESPIELT ZU DEN ARBEITEN VON HELMUT WERRES

VON DR. PETER JOCH

Helmut Werres' zentraler Bildgedanke ist das Spiel. Immer wieder umkreist, variiert, ‚umspielt‘ er dieses Motiv, dem in der klassischen Kulturgeschichte genauso wie im alltäglichen Sprachgebrauch eine kaum auslotbare Rolle zukommt. Das Spiel steht in der Historie für Kreativität und Phantasie, für die Kunst selbst, für die Freiheit des Menschen, der sich aus Zwängen der Notwendigkeit löst, und schließlich für den Spielcharakter des Lebens schlechthin. Auf eben dieser letztgenannten Bedeutungszuweisung beruht die klassische Vanitassymbolik, die das ständig drohende „Les jeux sont faits“ des Todes herausstellt und gleichzeitig die Bedeutung der menschlichen Vita angesichts der göttlichen Ewigkeit relativiert, schlicht die irdische Existenz als eitles Spiel vorführt.

Helmut Werres' Folge schwebender Schädel, die den Untertitel „Totentanz“ trägt, greift genau diese Symbolkreise auf und deutet sie neu. „Mit den Schädeln spiele ich, indem ich sie schweben, gewissermaßen tanzen und sich drehen lasse“, so kommentiert der Künstler selbst seinen Vanitas-Zyklus. In der Serie erfolgt mit diesem Spiel von Bewegung und Freiheitsgraden eine merkwürdige Verkehrung gegenüber der traditionellen Motivsprache: Im Sinne der klassischen Vanitas-Symbolik symbolisiert der Totenschädel die Verwandlung des lebendigen Menschen in bloße Materie, von der sich die Seele gelöst hat. Der Schädel mit seiner Erdschwere ist dann ein rein dinghaftes, letztendlich bedeutungsloses Relikt des Lebens. Bei Helmut Werres aber befreit sich der Schädel von seinem irdischen Gewicht, wird zum schwebenden Phantom, dessen Leichtigkeit gerade an die immateriellen, schwerelosen Seelen denken lässt, wie sie in unzähligen sakralen Bildern der Vergangenheit beschworen wurden. Die Schädel werden in der Abfolge wie in einem allansichtigen 3-D-Scan oder in einem sorgsam ‚gerenderten‘ Computer-Game präsentiert. Die Zeichnung wird so nicht allein zum vollplastischen Protokoll des Todes, das Inspirationen aus der digitalen Technologie aufgreift, sondern veranschaulicht auch die Magie von Kunst, die Totes zum Leben erweckt und als freies Spiel der Phantasie Grenzen der Existenz überwindet.

Das Thema Grenzen ist für Helmut Werres auch Anlass, in seinen ‚bespielten‘ Bildräumen die menschliche Wahrnehmung und Erinnerung zu reflektieren: In den locker komponierten Serien „Wochenbilder“ und „Innerer Monolog“ stellt er in verfremdender Weise abgenutztes Spielzeug dar, zeigt etwa betagte Modellautos der Marke Wiking. Diese beliebten ‚Handsmeichler‘ für Kinder monumentalisiert er im Gemälde. Wie bei den Schädeln legt die künstlerische Darstellung so jedes Detail offen, lässt ein plastisches Abbild, eine Skulptur im Bild entstehen. Die Vergrößerung der Miniaturfahrzeuge bewirkt gleichzeitig eine Wahrnehmungsbarriere: Die riesenhaften, bildfüllenden Modellautos können nicht mit der Selbstverständlichkeit einer alltäglichen oder gerade auch kindlichen Wahrnehmung betrachtet werden, erscheinen verfremdet. Für ein Kind ist Spielzeug höchst vertraut. Für den Betrachter

der Gemälde wird Spielzeug zu einem fremden, entrückten, buchstäblich unnahbaren Objekt. Souvenirs an die Kindheit werden zu einem Rätsel, das die Grenze menschlicher Erinnerung vor Augen führt. In diesem Zusammenhang ist auch zu verstehen, dass Helmut Werres die Spielzeuge oft verschleiert darstellt, wie durch einen Nebel hindurch, sie schließlich sogar in konturlose Lichtphänomene überführt. Der Blick in die Vergangenheit stößt also unwiderruflich an seine Grenzen, die menschliche Memoria ist diffus, unterliegt prinzipiellen Bildstörungen.

Dieses symbolische Entrücken des Bildgegenstands wendet Helmut Werres schließlich auch auf das Bildnis des Menschen an. „Innerer Monolog“ beinhaltet unter anderem ein nostalgisch anmutendes Porträt eines Mannes mit Hut, der an Konrad Adenauer erinnert, und schließlich ein Selbstporträt des Künstlers, das verschleiert ist, jede Kontur missen lässt, sich dem tastenden Blick entzieht. Der „innere Monolog“ zeigt damit, dass die Selbstreflexion des Menschen genauso wie seine Erinnerung an die Vergangenheit nur bruchstückhaft funktioniert und Deformationen erzeugt. Im Bild entsteht auf spielerische Weise eine Philosophie zum Denken des Menschen, der sein eigenes Selbst – und das der Anderen – nie vollständig zu erschließen imstande ist.

Die ‚realen‘ Menschen sind dabei genauso diffus dargestellt wie die Spiel-Püppchen, die als „Reisende“ oder Uniformierte verschiedentlich die Spielzeug-Szenarien um ein – erstarrtes – Leben bereichern. Die vernebelten Figurinen, Stilleben und Porträts verweisen auf die Grenzen des menschlichen Geistes und insgesamt der menschlichen Existenz. Die symbolisch aufgeladenen Spielzeuge aus industriell gefertigten Großserien stellen darüber hinaus die Individualität einzelner Lebensläufe und Erinnerungen hintergründig in Frage. Das Spielzeug wird so zur vielschichtigen Allegorie vom Menschen.

Nach dieser Logik lässt sich auch die abgestoßene, wahrlich in bespieltem Zustand befindliche Enten-Figur als Stellvertreter des durch die Zeitläufte mitgenommenen Menschen verstehen, als Verweis auf die Tragikomödie des Lebens und die prinzipiell ergebnislose Suche nach der verlorenen Zeit. Vielleicht widerspricht dieser Tiefsinn aber auch dem infantilen Charakter der armselig abgenutzten, lächerlich vermenschlichten Tiergestalt. Vielleicht ist die Ente auch nur eine Ente, und das Ganze: ein Spiel.

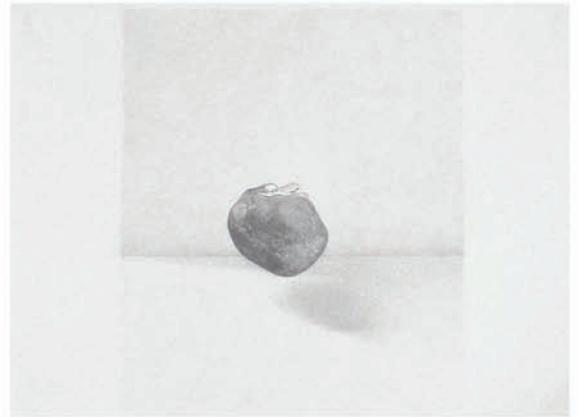
Peter Joch



Nr. 2 von acht Schädeln – Totentanz, Bleistift / Papier, 57cm x 77cm, 2003-2004



3



4



5



6

8



7



8

Nr. 3 bis Nr. 8 von acht Schädeln – Totentanz, Bleistift / Papier, 57cm x 77cm, 2003-2004



Nr. 34 aus: der innere Monolog, Vanwall, Öl/Malplatte, 50cm x 60cm, 2010

ZUM INNEREN MONOLOG

Angefangen hat diese Reihe 2007 mit den Autostilleben. Kleine, sehr alte Wiking-Modellautos, um ein vielfaches vergrößert, in eine Stillebensituation gestellt und schließlich gemalt. Nach und nach kommen andere Sujets hinzu, eine kleine Ente, „abstrakte“ Bilder, Stilleben und Portraits. Eine Reihe von bisher über 50 unterschiedlich großer Arbeiten entsteht – und wird weitergeführt.



Nr. 18 Mercedes Benz 300, schwarz,
Öl/Malplatte, 50cm x 60cm, 2008



Nr. 12 Adenauer, Öl/Malplatte, 60cm x 40cm, 2008



Nr. 13 Eisenhower, Öl/Malplatte, 40cm x 60cm, 2008



Nr. 14 Großvater, Öl/Malplatte, 60cm x 40cm, 2008



Nr. 45 aus: die Wochenbilder,
Öl/Malplatte, 30 cm x 24cm, 2009



Nr. 37 Reisende, Öl / Malplatte, 50 cm x 50 cm, 2011

Nr. 38 Stilleben, Öl / Leinwand, 100 cm x 80 cm, 2011



Nr. 27 Opel, Öl / Malplatte, 40 cm x 50 cm, 2009



Nr. 33 Ente, Öl / Malplatte, 70 cm x 50 cm, 2010



Nr. 67 aus: die Wochenbilder, Selbst, Öl/Malplatte, 30cm x 24cm, 2011



Allererstes Wochenbild, Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2008

ZU DEN WOCHENBILDERN

Jede Woche ein Bild, kleinformatig, zusätzlich zur eigentlichen Produktion, dies war die ursprüngliche Idee. Sehr bald stellt sich heraus, daß die „Wochenbilder“ ebenso arbeitsintensiv sind wie andere, größere Formate.

Jede Woche ein Bild zu malen, funktioniert nicht, die Bezeichnung „Wochenbild“ aber bleibt.

Die Arbeit ist im Fluß ...



5



15

16



17



18

Nr. 5, Nr. 15, Nr. 17, Nr. 18 aus: die Wochenbilder, je Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2008 - 2009



Nr. 28 Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2009



30



39

18



42



44

Nr. 30, Nr. 39, Nr. 42, Nr. 44 aus: die Wochenbilder, je Öl/Malplatte, 30cm x 24cm, 2009



Nr. 52 Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2010



59



60

20



61



63

Nr. 59, Nr. 60, Nr. 61, Nr. 63 aus: die Wochenbilder, je Öl/Malplatte, 30cm x 24 cm, 2010



Nr. 66 Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2011



58



71

22



72



73

Nr. 58, Nr. 71, Nr. 72, Nr. 73 aus: die Wochenbilder, je Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2011-2012



Nr. 74 Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2012



75



77

24



78



81

Nr. 75, Nr. 77, Nr. 78, Nr. 81 aus: die Wochenbilder, je Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2012-2015



Nr. 82 Öl/Malplatte, 30 cm x 24 cm, 2015

HELMUT WERRES

- 1953 in Nettetal am Niederrhein geboren
- 1973 Abitur
- 1974 Studium der freien Kunst an der Kunstakademie Düsseldorf
- 1976 Wechsel zur staatlichen Hochschule für bildende Kunst Braunschweig
- 1979 Wilke-Preis der Stadt Braunschweig
- 1980 Meisterschüler bei Prof. Malte Sartorius, Beendigung des Studiums
- 1991 Preis der Darmstädter Sezession für Zeichnung, Mitglied der Sezession
- 2010 Preis der Galerie Viktoria B, Bonn
- 2011 seit Sommersemester 2011 Lehrauftrag für Zeichnung an der Hochschule Darmstadt
Lebt und arbeitet in Frankfurt am Main

AUSSTELLUNGEN UND AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN – EINE AUSWAHL

26

- 1980 – Kiryat Tivon, Israel, im Zusammenhang mit dem Wilke-Preis
- 1983 – Werner Jaeger Halle, Nettetal
- 1987 – Ausstellungenbeteiligung Kunstpreis junger Westen, Recklinghausen
- 1990 – Illustrationen zu Thomas Manns „Tod in Venedig“,
Vorstellung der bibliophilen Ausgabe des Verlages der Buchhandlung Matussek, Nettetal
- 1992 – 4. Kunstraum Kempen, Installation
– Kunstverein Emmerich
- 1993 – Sonderausstellung innerhalb der Sezessionsausstellung in der Mathildenhöhe Darmstadt
- 1995 – Temporäre Galerie Schloss Neersen
– Galerie Hüter, Anrath
- 1996 – Brücke Galerie der Stadt Braunschweig
- 1997 – Buddenbrookhaus Lübeck
- 1998 – Stadtbücherei Viersen, Illustrationen zu Thomas Mann,
Henrik Marsman und Albert Vigoleis Thelen
- 2000 – Galerie Hüter, Anrath
- 2001 – Haus Nordhelle: Stilleben, Landschaften, Portraits, Objekte und Illustrationen
- 2003 – Werner Jaeger Halle, Nettetal
- 2005 – Tendenzen 2005, 33. Jahresausstellung der Darmstädter Sezession
- 2006 – BBK-Galerie Frankfurt am Main, „Die Neuen“, Ausstellungsbeteiligung
– Shedhalle Tübingen, „Im Flug“, Ausstellungsbeteiligung
- 2007 – Standort 2007, 34. Jahresausstellung der Darmstädter Sezession
– Sommergalerie Cloerather Mühle, Viersen

- 2008 – niederrheinischer Kunstverein, städtisches Museum Kalkar
- 2009 – Hilgenfeld, Frankfurt am Main
 - „kritische Masse“, 90 Jahre Darmstädter Sezession, Mathildenhöhe Darmstadt
- 2010 – Künstlerforum Bonn, „Paternoster“, Ausstellungsbeteiligung
 - 12 Positionen, Szeged, Ungarn, Ausstellungsbeteiligung
 - Hilgenfeld, Frankfurt am Main
- 2011 – Shedhalle Tübingen, „Lieben.was“, Ausstellungsbeteiligung
 - Galerie Viktoria B, Bonn
 - Ausstellungsraum Eulengasse, Frankfurt am Main
- 2012 – Shedhalle Tübingen, „hoffen.tlich“, Ausstellungsbeteiligung
 - 12 Positionen, Museum Giersch, Frankfurt am Main, Ausstellungsbeteiligung
- 2013 – Recife, Brasilien, eine Ausstellung des Kunstvereins Eulengasse, Ausstellungsbeteiligung
 - Polyversum, Kunstverein Eulengasse Frankfurt am Main, Ausstellungsbeteiligung
 - Gallustheater, Frankfurt am Main
 - Allerheiligenkirche, Frankfurt am Main
 - Galerie Zement, Frankfurt am Main, mit Sabine Voigt
 - Galerie Netuschil, Darmstadt, „da geht Büchner“, Ausstellungsbeteiligung
- 2014 – „kleiner Versuch über die Zeichnung“, Kunstpunkt Darmstadt
 - Shedhalle Tübingen, „sense no sense“, Ausstellungsbeteiligung
 - Tausch, contemporary Art Fair, Offenbach, Ausstellungsbeteiligung
 - „Der innere Monolog“, Galerie Blickwinkel, Frechen bei Köln
- 2015 – Kunstverein Eulengasse bei der Supermarket Art Fair Stockholm, „Territorium“, Ausstellungsbeteiligung
 - „ich ich ich“, Kunstverein Eulengasse, Frankfurt am Main, Ausstellungsbeteiligung
 - Jahresausstellung der Darmstädter Sezession, TU Darmstadt, Ausstellungsbeteiligung
 - „Territorium“, Kunstverein Eulengasse, Frankfurt am Main, Ausstellungsbeteiligung
- 2016 – „Territorium“, Galerie Axel Obiger, Berlin, Ausstellungsbeteiligung
 - Kunstverein Eulengasse bei der Supermarket Art Fair Stockholm, „St. Credibility“, Ausstellungsbeteiligung
 - „St. Credibility“, Kunstverein Eulengasse, Ausstellungsbeteiligung
 - Schlaflabor, Kunstverein 6811, Köln, Ausstellungsbeteiligung
 - „Da singt man doch das Lied, das man gerade hat“,
Kunstverein Eulengasse, Frankfurt am Main, Ausstellungsbeteiligung

IMPRESSUM

Organisation
Claudia Greb
Regierungspräsidium Darmstadt

Grußwort
Regierungspräsidentin Brigitte Lindscheid

Einführung und Text
Dr. Peter Joch, Direktor Städtische Museen Braunschweig

Fotos
@ Copyright and Courtesy Helmut Werres

Katalogdesign
Ellen Meevissen

28
Druck
Regierungspräsidium Darmstadt

Ausstellung
ÜBERGRENZEN
gemeinsame Ausstellung von Line Krom und Helmut Werres
8. Februar bis 30. März 2017

Regionalgalerie Südhessen 
im Regierungspräsidium Darmstadt
Kollegiengebäude, Luisenplatz 2
64283 Darmstadt

Telefon 06151 126163
claudia.greb@rpda.hessen.de
www.rp-darmstadt.hessen.de

Förderverein Regionalgalerie Südhessen e.V. 



Nr. 41 aus: der innere Monolog, große Ente, Öl/Leinwand, 120cm x 80cm, 2014

